

# Love before Time

Von Joanie

## Kapitel 2: Wie alles begann ....

Lissy und ihre Freundinnen sind vom Cheerleader Club unserer Schule gewesen. Entgegen der weitläufigen Meinung waren sie total lieb, überhaupt nicht zickig. Sogar als ich mit Matt zusammen kam hielten sie zu mir. Ich hatte immer das Gefühl zu der Gruppe dazu zu gehören, auch wenn ich ein Junge bin. Eigentlich spielte ich in einer Band. Einer Rockband. War der Sänger dort. Bei jedem Konzert ging es richtig ab. Die Stimmung ist immer grandios gewesen. Wir hatten unsere kleine Fangemeinde, aber die war uns immer treu. Bei einem dieser Konzerte hatte ich Matt kennen gelernt. Er war im Publikum. Es waren wohl die Augen, die mich so angezogen hatten. Diese leuchteten strahlendblau in dem Scheinwerferlicht. Es hatte mich für einen Moment sehr irritiert. Aber dann konnte ich weitersingen. Hinterher sagten einige dass ich so gut noch nie auf der Bühne gewesen bin.

Lissy und ihre Freundinnen waren wie immer im Publikum. Sie heizten mit Ihren Reizen die Menge ganz schön ein. Trotzdem achtete ich immer nur auf ihn. Nach dem Konzert verließ er den Saal. Ich weiß nicht ob ihn langweilig war oder nicht. Aber irgendwie hatte ich das Gefühl, dass ich mit ihm reden sollte. Deswegen lief ich ihn nach. Ich traf ihn vor der Halle an. Er stand da und rauchte eine Zigarette. Auch wenn ich Zigaretten nicht leiden konnte, ging ich auf ihn zu. "hei. Darf ich dich was fragen?" Er schaute mich an. Sein Blick war knallhart. Es war regelrecht unheimlich. "was willst du?" fauchte er mich an. Scheinbar hatte er richtig miese Laune zu dem Zeitpunkt gehabt. "wollte eigentlich nur fragen wie du das Konzert fandest? Ich meine ... Na ja ... Hab dich hier noch nie gesehen. Deshalb. ... ja deshalb." Ich weiß bis heute nicht, warum ich plötzlich so verlegen wurde. "Geht so." War die einzige Reaktion die von ihm kam-. Anschließend ging er zu seinem Wagen und fuhr weg. Ich hatte mit allen möglichen Reaktionen gerechnet, aber das dann doch nicht. So ein Arsch, dachte ich bei mir und ging wieder in die Halle. Schließlich war noch Party angesagt.

Der Rest des Abends verlief wie immer. Party vom feinsten. Bis zum Umfallen. Nachts gegen 3:00 Uhr gingen die letzten. Dann machten wir uns ran, die Saal zu säubern. Wollten nicht wieder Ärger mit dem Besitzer bekommen. Nachdem auch die Instrumente verstaut waren, ging ich nach Hause. Eigentlich wollte ich nicht, aber was soll's. Weshalb ich nicht wollte? Nun ja. Ich hatte keine Lust mir wieder irgendwelche Vorwürfe von meinen Eltern anhören zu müssen. Vor allem von meinem Vater. Von Musik hielt er nicht viel und der Hausseggen hing schon lange schief. Um ehrlich zu sein, ich hatte Angst vor ihm. Davor, dass alles eskaliert. Als ich heim kam, schliefen die beiden bereits. Ein Glück. Ich schlich mich in mein Zimmer und schlief schnell ein.

Mit lange schlafen war aber nichts. Gegen 8:00 Uhr fing der Alte wieder an zu randalieren. Wovon ich auch nicht verschont blieb. Nachdem ich mich angezogen hatte, ging ich runter in die Küche. Vielleicht braucht Mutter ja Hilfe. Es war ein Fehler. So schnell konnte ich gar nicht schauen wie ich Prügel bezog. Es tat wieder höllisch weh.

Durch den Schrecken getrieben rannte ich aus dem Haus. Blind durch die Straßen. In einer Häuserschlucht brach ich dann entgültig zusammen. Alles tat weh und das Blut lief über den Rücken. Ich saß auf der Erde. Gegen eine Wand gelehnt. Die kühle der Wand tat auf den Wunden sehr gut. Mir liefen nur noch die Tränen. Immer wieder diese Schmerzen. So schlimm, dass ich irgendwann das Bewusstsein verlor. Es war ein Gefühl der Erlösung. Ich spürte den Schmerz nicht mehr. Doch dieses Gefühl hielt nicht lange an. Als ich aufwachte sah ich in zwei stechend blauen augen. Der Typ vom Konzert. Das merkte ich sofort. Unfreiwillig fing ich an zu zittern. Dieser klare aber kalte Blick ließ mich erschauern. Es lief mir eiskalt den Rücken runter.

Ich versuchte mich aufzurichten, doch ich sackte wieder zusammen. Mir fehlte die Kraft. Er merkte es sofort und hielt mich fest. Diese ganze Zeit hinweg sagte er nicht ein Wort sondern schaut mich nur mit seinen kalten Augen an. Völlig regungslos. Ich weiß nicht mehr, wie lange ich so in seinen Armen lag. Ich weiß nur, dass irgendwann wieder alles schwarz wurde. Die Schmerzen hatten wieder überhand genommen.

Wie lange ich dieses mal ohne Bewusstsein war, selbst das weiß ich nicht mehr. Als ich wieder aufwachte, war es schon dunkel draußen. Das Bett, auf dem ich lag, war sehr bequem. Die fremde Person mit den blauen Augen war verschwunden. In dem Zimmer war außer mir, niemand weiter. Mit der Hand tastete ich mich zum Rand des Bettes. Dort fand ich einen Nachtschrank mit einer Lampe drauf. Mit etwas Mühe bekam ich diese auch an. Wie ich jetzt erst richtig mitbekam, lag ich auf einem riesigen Bett. Das Bettzeug war dunkelblau und der Rest in einem hellen blau gehalten. Alles wirkte sehr elegant. Die schweren Vorhänge am Fenster waren zugezogen.

Mit Mühe schaffe ich es, mich aufzurichten. Immer noch tat mir alles weh. Mein ganzer Körper war mit blauen Flecken übersät. Schwerfällig ging ich zum Fenster und öffnete den Vorhang. Der gab einen wunderbaren Blick auf einen riesigen Garten frei.

Ein leises Knarren vernehme ich hinter mir. Ganz erschrocken drehe ich mich um. Er stand wieder hinter mir. "Na Dornröschen. Ausgeschlafen?" grummelte er mir entgegen. Es waren wieder die blauen Augen, die mich fesselten. Etwas verlegen schaute ich ihn an. "Komm mit." Befahl er mir. Da ich keine andere Wahl hatte, folgte ich ihn einfach. Er führte mich durch das Haus. Die gesamte Zeit sagte er nix.

In der Küche angekommen gab er mir ein Zeichen, dass ich mich hinsetzen solle. Irgendwie ist mir das alles etwas unheimlich gewesen. Er setzte sich mir gegenüber und schaute mich an. Über so manches dachte ich in dem Moment nach, als mich seine harte Stimme aus den Gedanken riss. "Und was willst du?" So ganz verstand ich das nicht. "Wieso rennst du mir nach. Schon auf dem Konzert." Ich schau ihn etwas erschrocken an. "ICH BIN DIR NICHT NACHGELAUFEN" entgegnete ich energisch. "Ach. Und wie soll ich die Aktion dann verstehen? Lässt dich zusammenschlagen und

schmeißt dich vor mein Haus." Ich schaute ihn wütend an. Die Tränen stiegen in mir in den Augenhoch. "DU HAST JA KEINE AHNUNG!" schrie ich ihn an und rannte aus der Küche. Ich wollte einfach nur noch weg.